

Tod und Auferstehung

Pfarrer Tobias Ulbrich aus Novaggio/TI hat die Monatslosung April aus dem Bibelleseplan für die Exegese ausgewählt. Als er seine Gedanken zu Papier brachte, befand sich die COVID-19-Pandemie im Tessin auf dem Höhepunkt.

«*Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.*»

1 Kor 15,42

Ostern 2020 war anders. Ostern feiern, das Fest der Auferstehung Christi von den Toten, nach der Wucht dieser Pandemie – an so etwas hätten wir nie gedacht. Die Fröhlichkeit, die Freude und die Unbekümmertheit der letzten Jahre sind weg. Wir denken an die Bilder der Toten von Bergamo, an die Bilder von Beerdigungen hier bei uns, die nur im kleinsten Familienkreis mit fünf Personen durchgeführt werden können. Die Pandemie hinterlässt bei uns tiefe Spuren: Der Tod hat seine Macht bekundet.

Wie können wir da weiter glauben? Was gäbe es dieser Ratlosigkeit entgegenzuhalten, welche dieses grosse Sterben in unseren Seelen hinterlässt? Unsere Seelen, die vielleicht unter der Einsamkeit leiden oder unter der Enge in der Wohnung, welcher Familien seit Wochen ausgesetzt sind?

Eine Pandemie zeichnet sich aus durch ihre Verbreitung, ihr Volumen und ihre Allgegenwart. Das Individuum scheint zu verschwinden, verschlungen von der riesigen Zahl der Toten.

Aber eine Person bleibt immer ein Individuum, unverwechselbar, unersetzbar. Wenn man täglich die Zahlen verfolgt (positiv Getestete, Spitaleintritte, künstlich Beatmete, Verstorbene, Genesene), wird es fast

unmöglich, hinter diesen Zahlen die Einzelschicksale, die leidenden Menschen, ihre Familien und Freunde zu erkennen. Aber hinter diesen Zahlen verbergen sich Seelen, hinter jeder Zahl steckt eine menschliche Seele mit all ihren Gefühlen.

Mitten in diese Situation platzt nun diese Behauptung aus der Bibel:

Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.

Diese Behauptung hat etwas gemeinsam mit den Statistiken der Pandemie: Sie ist allgemein formuliert, kommt nicht von einem Individuum, gibt aber trotzdem eine globale Sichtweise wieder: Die Auferstehung, die Toten, säen, auferstehen – eine eher unpersönliche Art, von einem menschlichen Wesen zu sprechen.

Und diese globale Sichtweise ist voller unvereinbarer Gegensätze: Hier die Auferstehung, dort die Toten. *Es wird gesät* bedeutet hier Samen auf die Erde werfen, die Saat fällt nach dem Gravitationsgesetz auf die Erde, wird überdeckt, von Erde bedeckt – und dort bedeutet *auferstehen* die Bewegung in die Höhe, eine Bewegung, die sich mit aller Kraft gegen die Schwerkraft stemmt, um sie zu überwinden. Auferstehung bedeutet also, sich von der Schwerkraft zu befreien. Der Gegensatz von verweslich und unverweslich entspricht dem Gegensatz von verschwinden und bleiben.

So viele Gegensätze, so stark und unvereinbar! Wie geht der Mensch mit diesen

Gegensätzen um, wie nimmt er sie wahr? Gibt es bei einem menschlichen Wesen keine Fortsetzung zwischen diesen beiden Polen? Gibt es etwa keine Identität von dem, was ausgesät worden ist und wieder auferstehen wird? Welches Element könnte denn diese beiden Pole miteinander verbinden?

Wer diese Bibelstelle aufmerksam liest oder versucht, der Frage des Todes mit Empathie und Sensibilität zu begegnen, wird feststellen, dass etwas fehlt: Die Seele! Tatsächlich findet man in dieser Bibelstelle nichts über die menschliche Seele. Die Seele scheint bei dieser Sichtweise nicht wichtig zu sein, da sie nichts zum Erhalt der Kontinuität und Identität beiträgt beim Aussäen und Aufblühen, beim Sterben und Auferstehen. Wir sind ratlos und können doch nur feststellen: Der Apostel Paulus führt hier nicht den Begriff der unsterblichen Seele ein.

Worin besteht aber die Kontinuität zwischen Säen und Auferstehen? Das versucht der ganze Abschnitt 1. Korintherbrief 15, 42-49 zu erklären: Es ist der Geist, der seinen Ursprung in Gott hat, und der dem Menschen diese Kontinuität gibt, diese unzerstörbare

Identität, die ihn durch die Erfahrung des Todes führt. Der Geist Gottes wohnt im glaubenden Menschen und teilt Freuden und Leiden, Ängste und Glücksgefühle mit seiner menschlichen Seele (der sterblichen Seele!).

Wie kommen aber die sterbliche Seele und der Geist Gottes zusammen? Wie werden sie eins? Der Apostel Paulus lässt die Frage offen, auf welche Weise eine Person, geboren und gestorben, die gleiche bleibt in der Auferstehung von den Toten. Nun ist es an Ihnen, darauf eine Antwort zu suchen und zu finden!



Pfarrer Tobias E. Ulbrich

Synodalratspräsident der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Tessin